

DIE WILHELMSBRÜCKE UND DAS WILHELMSTOR IN HÖXTER

Folgender Beitrag stammt aus der "Huxaria" vom 1. August 1905. Der am Schluß erwähnte Gedenkstein ist heute in einer Mauer des Marktplatzes angebracht, da er am Bollerbach wegen der großen Straßenbaumaßnahmen weggenommen werden mußte.

In Nr. 33 des Corveyischen Intelligenzblattes vom 17. August 1805 erschien folgende Bekanntmachung:

Die vor dem stummrigen Thore hierselbst erbaute Brücke wird von jetzt an, mit höchster Bewilligung, die Wilhelms-Brücke, das stummrige Thor aber das Wilhelms-Thor genannt werden.

Höxter, den 13. August 1805.

Von Magistratswegen.

Heute nach 100 Jahren ist der Name längst vergessen; wenn ältere Bewohner unserer Stadt ihn noch kennen und nennen, denken sie gewiß unwillkürlich eher an Kaiser Wilhelm 1., als an seinen gleichnamigen Oheim und Paten, der ihn am 4. April 1797 über die Taufe gehalten und von 1803-1807 als Erbprinz und Prinz von Oranien über das säkularisierte Fürstbistum Corvey geherrscht hat. 1807 wurde er von Napoleon seiner Herrschaft entsetzt, 1815 aber durch den Wiener Kongreß zum König der vereinigten Niederlande ernannt. Infolge einer revolutionären Erhebung mußte er 1830 auf Belgien verzichten, das eben jetzt das 75jährige Bestehen seiner Unabhängigkeit feiert, 1840 legte er die Krone wegen innerer Streitigkeiten nieder und starb am 12. Dezember 1843.

Wegen der Lage Höxters an einer der Hauptverkehrsstraßen Deutschlands war die zum Stummrigen Tore hinausführende Straße sehr in Anspruch genommen und die daselbst über den Bollerbach führende Brücke häufigen Beschädigungen ausgesetzt. Etwa alle 20 Jahre stürzte sie ein, da die Behörden trotz aller Anstrengungen des Fürstbischofs nichts zur gründlichen Befestigung hergeben wollten. Am 6. April 1795 wurde von der Stadt den beiden hiesigen Maurermeistern Wilhelm Henkelüdeke und Ludwig Düsterdiek der Neubau einer Brücke über den Bollerbach für 280 Rthlr. übertragen, wofür sie alle Materialien außer Grund- und Gerüstholz anschaffen und auf 20 Jahre für jeden vorkommenden Schaden haften mußten. Diese Brücke stürzte im Februar 1803 bei Tauwetter ein. Der Magistrat forderte auf Grund des obigen Kontraktes Henkelüdeke auf - Düsterdiek war inzwischen verstorben - „ohnverweilte Veranstaltung zu treffen“, daß die Brücke völlig wiederhergestellt werde. Der Direktor der

neuen oranischen Regierung von Porbeck verlangte schleunigste Wiederherstellung der Brücke, bis dahin aber Ausbesserung des Weges, der aus dem Petritor den Holzweg hinauf zur Godelheimer Landstraße führe. Man beschloß vorläufig eine Notbrücke aus Buchenholz direkt neben der eingestürzten herzustellen und der Altmärkischen und Stummrigetorhude die Ausbesserung des Holzweges von Ratswegen aufzugeben. Inzwischen hatte sich Henkelüdeke in einer schriftlichen Vorstellung an den Magistrat gewandt mit der Bitte, ihn von der 1795 übernommenen Haftpflicht zu entbinden. Gegen eine einmalige Zahlung von 30 Rthlr. an die Stadtkasse wurde ihm dies bewilligt.

Mit dem Brückenbau hatte es aber noch gute Wege; vor 100 Jahren baute man nicht so schnell wie heute. Am 18. Mai 1803 schrieb von Porbeck an den Magistrat:

„Da Seine Hoheit, unser gnädigster Fürst, Ihre treuen Untertanen des Fürstentums Corvey im Monat July mit der Höchsten Gegenwart zu begnadigen gesonnen sind, es aber einen sehr nachteiligen Eindruck machen dürfte, wenn das Erste, was Seine Hoheit von Höxter sähen, die Trümmern der Stummrichen Brücke wären; so sehen wir einen Bericht des Stadtmagistrats darüber entgegen, wenn solche Brücke wieder aufgebaut werden solle, und welche Anstalten zu dem Ende schon gemacht seyen. Zugleich wird hierbei bemerkt, daß die Schönheit der Stadt dadurch sehr gewinnen würde, wenn die zwischen dem Stummrichen Thor und der Brücke stehende Mauer abgebrochen, statt derselben eine schmale, etwa nur 3 1/2 Schuh hohe Mauer aufgeführt und die von der Mauer übrig bleibende Stein Maße zu der Brücke verbraucht würde.“

Am 24. Juli triumphierte das neue Herrscherpaar ein und nahm am 25. Juli die Huldigung in Corvey entgegen. Morgens war feierlicher Aufzug, Abends war die Stadt und die Corveyer Allee festlich beleuchtet. Unter den Ausgaben, die die Stadt für diesen Besuch hatte (363 Rthlr., 16 Mggr.), sind Reparaturkosten für die Brücke nicht enthalten. Im Oktober 1803 drang die Regierung ganz ernstlich darauf, daß der Magistrat im kommenden Winter alle Materialien zum Brückenbau anfahren lassen solle. Mit der Oberaufsicht über den Bau sei der Landbaumeister E b e r h a r d (nebenbei bemerkt Schwiegervater des durch den Bau des Kriegshafens im Jadebusen bekannten Geheimrats Göker) betraut worden.

Magistrat versprach Gehorsam, hielt es aber für nötig, daß das Flußbett des Bollerbaches vor dem Bau erst „in einen egalen Fluß“ gebracht werden müsse. Die Anfuhr von Baumaterial ist aber auch nicht im Winter 1803/04 erfolgt, denn am 25. Juli 1804 teilte die Regierung dem Magistrat mit, daß mit dem Abbruch des Tores und der Mauer begonnen werden könne und

daß der Fürst die Steine als Material zum Brückenbau gratis hergeben wolle, wenn die Stadt den Abbruch auf eigene Kosten besorge. Am 12. August wurde unter 6 Bewerbern dem Maurermeister D e t m a r als dem Mindestfordernden unter der Bedingung übertragen, daß die großen und kleinen Steine „auf Ruten“ sortiert würden. Für jede Rute sollte er 1 Rthlr. 12 Mggr. 4 Pfg. erhalten. Da sich aber beim Abbruch herausstellte, daß Mauer und Tor nicht massiv, sondern inwendig mit Schrot und Kalk ausgefüllt seien, wurde der Preis später auf 2 Rthlr. erhöht. Auch aus dem Solling wurden Steine angefahren, die über die Fähre nach dem Bauplatz transportiert werden mußten. Anfang März 1805 wurde mit dem Abbruch begonnen; für die Brücke wurden starke Eichenpfähle von mehr als 20 Fuß Länge eingerammt. Im August war die Brücke vollständig und das Tor bis auf die Kapitäle für die Säulen, die der Steinhauer R i n k e r in Sievershausen, Amt Hunnesrück, erst September 1805 lieferte, fertig gestellt.

Im August 1805 war der Fürst wieder hier, gestattete die Neubenennung und genehmigte den städtischen Aerario die Erhebung eines Brückengeldes, wodurch in einem Zeitraum von 20 Jahren Kapital und Zinsen für den Ausbau (die Baukosten betragen 1500 Rthlr.) gedeckt wurden. Die Dankbarkeit der Bürger gab sich kund in der Inschrift, die heute noch an der Brücke nach der Kirchhofsseite zu erhalten ist:

Sr. Hoheit

Wilhelm v. N. O. (Nassau-Oranien) Unserem geliebtesten Fürsten

Die Stadt Höxter.

1805.

In der Franzosenzeit (1808) hat das französische Gouvernement nach dieser Inschrift suchen lassen, um jede Erinnerung an die frühere Herrschaft zu vernichten. „Allein kein Bürger war so unrecht gesinnt, dies derzeit von übergepflanzten Bäumen verdeckte Denkmal anzuzeigen.“

Das Wilhelmstor mit einer Wächterwohnung hat gestanden, bis die Kaserne dort errichtet wurde.